

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Anzeigen-
leiter: Georg W. r. Kreisler, Calw. Gesch.-Stelle:
Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Dellstä-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. N. b. I. Nr. 3500.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zusätzlich Zustellgebühr. — Anzei-
genpreis: Die Kleinpolstige mm-Zeile 7 Pfg., Kellame-
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungso-
rt für beide Teile Calw. Für richtige Wiederbezug von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 102

Calw, Freitag, 4. Mai 1934

1. Jahrgang

Hauswirtschaftsjahr für Mädchen

Berlin, 3. Mai.

Die Reichsanstalt der Arbeitsvermittlung und das deutsche Frauenwerk und die Reichsjugendführung erlassen folgenden Aufruf:

Deutsche Frauen und Mütter!

Gewaltigen Bemühungen aller Deutschen ist es gelungen, die Arbeitslosigkeit um mehr als die Hälfte ihres Höchststandes zurückzudrängen. Besondere Schwierigkeiten liegen aber noch bei den Knaben und Mädchen vor, die Ostern 1934 die Schule verlassen haben. Diese Jahrgänge sind annähernd doppelt so stark wie die des Vorjahres. Für die Mädchen kommt die Umstellung in die Frauenberufstätigkeit noch erschwerend hinzu. Sollen die deutschen jungen Mädchen, eure Töchter, als ersten Eindruck ihres Arbeitslebens den der Arbeitslosigkeit empfangen? Sollen sie gerade in den Jahren, da sie am biegsamsten und am leichtesten zu beeinflussen sind, ohne regelmäßige, ihren Charakter aufbauende Arbeit bleiben? Welche Tätigkeit könnte für die deutschen jungen Mädchen geeigneter sein, als die im Hause und an den Kindern? Solche Arbeit ist genug vorhanden. Deutsche Hausfrauen, ihr müht nur eure Häuser öffnen und die Mädchen hineinlassen. Deutsche Eltern, ihr müht eure Mädchen lehren, in solcher Arbeit, die Grundlage jeder fräulichen Tätigkeit zu sehen. Die Einrichtung eines hauswirtschaftlichen Jahres für Mädchen soll dazu helfen.

Mütterliche Hausfrauen nehmen Mädchen zum Erlernen ein Jahr zusätzlich in ihre Haushaltungen auf und lehren sie die Grundlagen der Hauswirtschaft und Kinderpflege. Junge Mädchen, die keine Stellung finden oder im Hause oder Betriebe der Eltern nicht arbeiten können, und nicht arbeitslos sein wollen und sollen, erwerben so lebensnotwendige Kenntnisse, die sie entweder in einer späteren Berufsarbeit oder im eigenen Heim verwerten können.

Die Aufnahme erfolgt schlicht um schlicht. Die Krankenkassenbeiträge trägt die Hausfrau. Die Vorschriften über die Genehmigung von Steuererleichterungen für Hausgehilfinnen finden Anwendung. Am Jahresabschluss erhält das Mädchen ein Zeugnis als Ausweis über das erworbene Können, das ihm als Grundstein seiner weiteren Arbeit dienen kann. Die Anmeldung der Stellen erfolgt bei dem örtlichen Arbeitsauschuss. Junge Mädchen melden sich bei der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes. Auskunft erteilt gleichfalls die Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes.

Hausfrauen, Eltern und Jungmädchen, wir rufen euch zum Werk.

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Reichsjugendführung, Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Gruppenführerbesprechung in München.
Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: Am 3. Mai der Obersten SA-Führung, in München, fand eine SA-Führerbesprechung statt, an der neben dem Stabschef der Obersten SA-Führung sämtliche Oberguppen- und Gruppenführer teilnahmen. Die Besprechung stand unter Leitung des Stabschefs Röhm, ebenso waren die Oberguppen- und Gruppenführer der SA mit ihrem Reichsführer Himmler an der Spitze anwesend. Die Tagung diente der Klärung wichtiger Fragen bezüglich der Neuorganisation der SA-Dienstes.

Das Neueste in Kürze

Reichswirtschaftsminister Schmitt gewährte ein Interview für die amerikanische Presse, in dem er über die deutsche Wirtschaftspolitik Auskunft gab.

Die NSDAP. unternimmt einen großzügigen Propagandafeldzug gegen die Miesmacher und Hörgler, gegen die Saboteure und Heher.

Der Danziger Gauleiter Forster hat anlässlich der Danziger Reise grundlegende Ausführungen über das Wirtschaftsverhältnis zwischen Polen und Danzig gemacht.

In Saarbrücken kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer von Emigranten verursachten Polizeiatte auf harmlose Fußgänger.

Württemberg als Ausfuhrland

Württ. Qualitätsindustrie ein Hauptpfeiler der deutschen Wirtschaft

Württemberg ist das typische Land der Verarbeitungs- und Veredelungsindustrie. Wohl kein anderes deutsches Land hat eine so vielfältige und hochentwickelte Fertigungsindustrie, die nahezu alle Veredelungsgebiete umfasst, wie gerade Württemberg. Die württ. Industrie ist auch durchweg eine ausgesprochene Qualitätsindustrie. Das württ. Gewerbe hat von jeher seinen Stolz darin gesehen, nur hochwertige Erzeugnisse herzustellen und durch Betonung des Qualitätsgedankens um Kundenschaft und Absatz zu werben. Der Zwang, sich trotz ungünstiger wirtschaftlicher Vorbedingungen durchsetzen und durchkämpfen zu müssen, um einer zahlreichen Bevölkerung Arbeit und Brot zu geben, hat den schwäbischen Menschen zu besonders zäher und ausdauernder wirtschaftlicher Arbeit erzogen.

Es ist kein Zufall, daß in Württemberg das Gefühl der Zusammengehörigkeit und des Aufeinanderangewiesenseins bei Unternehmern und Arbeitern von jeher stark ausgeprägt war und es heute erst recht ist. Höchste wirtschaftliche Leistungen und Qualitätsarbeit wachsen nur auf dem Boden einer sozialen Einstellung, die den Standesdünkel und den Klassenhaß nicht kennen. Die württ. Qualitätsindustrie hat den geschickten, vielfach noch mit der Scholle verbundenen und mit „feinem“ Betrieb eng verbundenen Arbeitnehmer ebenso vor Ausbeutung, wie den um das organische Wachstum seines Unternehmens immer besorgten Unternehmer und Betriebsführer.

Württemberg ist von der Natur nicht gerade bevorzugt behandelt und besonders reichlich ausgestattet worden. Es fehlen die Rohstoffe und die natürlichen Verkehrsbeziehungen. Die marktpolitische Lage ist denkbar ungünstig. Der Bezug der Rohstoffe mit ihrem weiten Weg ist teuer, teuer ist auch der Transport der fertigen Waren zum Verbraucher. Wie ungünstig liegen doch in verkehrs- und marktpolitischer Beziehung die württ. Gewerbe- und Industriestätten im Vergleich zu den Produktionszentren am Rhein oder an den großen Schiffsfahrtskanälen!

Der zähe Wille und Kampfgeist, der Not zu trotzen und sich trotz aller Widerstände einen ersten Platz auf dem wirtschaftlichen Kampffeld zu erobern, haben den württ. Arbeiter und Unternehmer zu höchster Qualitätsleistung angefeuert. Die Erzeugnisse der württ. Industrie sind geschätzt und gesucht. Ist es da ein Wunder, wenn die württ. Industrie wie keine andere im Reich dem Export zugewandt ist? Württemberg ist stärker exportorientiert als irgendein anderes Wirtschaftsgebiet im Reich. Der Württemberger ist stolz hierauf.

Mit dem Ergebnis seiner Arbeit fährt er Fuß auf der ganzen Welt und trägt deutsches Schaffen und Können, deutsche Arbeit und Kultur, deutsche Genauigkeit und Gediegenheit in aller Herren Länder.

Es ist bedauerlich, daß die Außenhandelsstatistik den besonderen Anteil der württ. Industrie am deutschen Gesamtexport nicht aufweist. Ich bin überzeugt, daß sie gerade für die Krisenzeit, in der sich unser Export ja leider noch befindet, die besonders großen Verdienste der württ. Exportindustrie im Weltmarkt anzeigen würde.

Devisen zum Rohstoffbezug

Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß die württ. Industrie mit ihrer starken Exportorientierung wesentlich dazu beiträgt, dem deutschen Volke die Devisen zu verschaffen, die es zum Kauf der notwendigen und unentbehrlichen ausländischen Rohstoffe benötigt. Ohne Export kein Import, auch kein Import der unentbehrlichsten Rohstoffe.

Brauchen wir Export, fragen heute noch da und dort unglaublich viele Menschen, die die Wirtschaftszusammenhänge nicht sehen und nicht wissen, wie schwer die Exportindustrie und ihre Arbeiter um den Erlös

ihrer Arbeit ringen. Wer aufmerksam durch württembergische Lande fährt, und sich gewissenshaft und unbereingegenommen die Frage vorlegt, wovon die Arbeiter zahlreicher württembergischer Gewerbebezirke leben, für den ist diese Frage kein Problem mehr. Denn Württemberg ist ohne Export — wenigstens so wie sich die Wirtschaftsbeziehungen nun einmal entwickelt haben und wie die harte Wirklichkeit nun einmal ist — heute und vorläufig undenkbar.

Die Förderung des Exports ist daher in Württemberg notwendiger- und logischerweise ein Hauptstück des Arbeitsbeschaffungsplanes, sie ist eine unerläßliche Kampfmaßnahme in der großen Arbeitskräft.

Es ist nicht leicht, ein anschauliches zahlenmäßiges Bild von der Größe und Bedeutung der württembergischen Exportindustrie zu entwerfen, weil eingehendere und genauere statistische Unterlagen fehlen. Es gibt ausgesprochene Exportindustrien, die weit mehr als die Hälfte ihrer Erzeugnisse exportieren, und Industriezweige, die nur den kleineren Teil ihrer Produkte im Ausland absetzen. Die ersteren sind schlechterdings

vom Auslandsmarkt abhängig und können nur arbeiten und existieren, wenn sie exportieren können. Die letzteren sind mehr binnenmarktorientiert, können aber im Hinblick auf eine lohnende und bestmögliche Ausnutzung ihrer Betriebe auf den Auslandsmarkt ebenfalls nicht verzichten.

Die Exportzweige

Zu den ausgesprochenen Exportindustrien Württembergs zählen vor allem die Maschinenindustrie, der Apparatebau, die feinmechanische, Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie. Weiter ist am Export wesentlich interessiert und beteiligt die Motoren-, Auto-, Autozubehörteile- und Fahrradindustrie, die Gold-, Silberwaren- und Metallwarenindustrie, die elektrotechnische, Textil-, chemische und Lederwarenindustrie, die Nahrungsmittel- und Konservenindustrie und zahlreiche andere Industriezweige. Die württ. Werkzeugmaschinen, Turbinen, Papierherstellungs- und Textilmaschinen, Motoren, Feuerweh- und landwirtschaftliche Geräte, Fortsetzung auf Seite 2.

Die neue Wirtschaftsführung

Amerikanisches Interview mit dem Wirtschaftsminister

Neuherk, 3. Mai. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt gewährte dem Berliner Vertreter der United Press, F. C. Dehnsner eine Unterredung, in der er sich zu verschiedenen wirtschaftlichen Problemen äußerte.

Auf die Frage, welches die Hauptvorzüge der auf der Grundlage des Führerprinzips durchgeführten Neuorganisation des deutschen Wirtschaftslebens seien, antwortete der Minister u. a.: „Die bisherige deutsche Wirtschaft war, wie die Wirtschaft in allen Ländern mit kapitalistischer, liberalistischer Wirtschaftsform — so auch in Amerika, wo es sich jetzt auch geändert hat — eine vollständig freie. Die wirtschaftsethische Moral, die Grundlage über Fairness und Konkurrenz, konnte sich jeder einzelne nach dem bilden, was außerhalb der Strafgesele lag. Dadurch konnten sich Eigennützigkeit und Immoral ungehindert ausbreiten.“

Der Nationalsozialismus kann nicht verzichten auf eine einheitliche große Wirtschaftsführung. Es ist dafür gesorgt worden, daß unantastbare, eigenständige Elemente sich einem Ehrengericht unterziehen müssen. Es war die Aufgabe des Gesetzgebers, das durchzuführen, ohne in eine Planiwirtschaft, zu einer Zwangswirtschaft, zu festen Preisbindungen, zu Kartellen zu kommen, mit anderen Worten, zu

einer Fesselung der Wirtschaft. Wir wollen die Bewegungsfreiheit des einzelnen und wollen jeden einzelnen ungehindert sich entwickeln lassen. Wir lehnen es ab, daß die Preise gebunden werden, und wenn wir in der Richtung einschreiten, so nur, wenn besondere Gründe dafür vorliegen.“

Andrang zur Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 3. Mai.

Wie die Pressestelle der NSDAP, Gruppe Groß-Berlin, mitteilt, muß die für den 30. April bestimmte gewerliche endgültige Schließung der Ausnahmelisten für die Deutsche Arbeitsfront auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, da die Flut der Anmeldungen trotz angestrengtester Arbeit nicht bewältigt werden konnte. Auf diese Weise wird es auch den letzten Volksgenossen möglich, sich der Deutschen Arbeitsfront anzuschließen.

Die Deutsche Arbeitsfront, das Amt für Ständischen Aufbau, die Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe und die Spitzenvertretungen des Verkehrs erlassen einen Aufruf, in dem sie alle Betriebsführer des Deutschen Verkehrs auffordern, sich sofort der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr, anzuschließen.

Gegen Hörgler und Miesmacher

Eine große Propaganda-Aktion der NSDAP. eingeleitet

München, 3. Mai.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP. hat im Anschluß an die gewaltigen Demonstrationen des 1. Mai, an dem sich noch klarer als im Vorjahr die Gemeinschaft aller ehrlich Schaffenden dokumentiert hat, eine umfassende Versammlungs-Propagandaaktion angeordnet, die sich insbesondere gegen die Miesmacher und Kritiker, gegen die Gerüchtemacher und Nichtstörer, gegen Saboteure und Heher richten wird, die immer noch glauben, die klare Unbearbeit des Nationalsozialismus stören zu können.

Beginnend mit den ersten Maientagen bis zum 30. Juni sollen Versammlungen, Demonstrationen und Kundgebungen gleich einem Trommelfeuer das Volk aufzurütteln gegen diese Landplage, die ein für allemal verschwinden muß. Nach den in Kampfformen geübten Methoden werden die Versammlungen alle erlassen bis ins letzte Dorf hinein, mit jeder Woche in ihrem Tempo stärker, in der Unerbitt-

lichkeit der Forderungen härter, an Durchschlagskraft und Erfolg alle bisher durchgeführten Aktionen in den Schatten stellend.

„Keine politisierende Kirche mehr!“

Bayerns Ministerpräsident Siebert über die Aufgaben des neuen Deutschland

Würgburg, 3. Mai.

Mittwoch abend sprach der bayerische Ministerpräsident Siebert in Würzburg, wo sich das ehemalige Zentrumblatt bekanntlich unerhörte Herausforderungen des nationalsozialistischen Deutschland geleistet hatte, über die Zukunftsaufgaben des neuen Deutschland, wobei er auch auf die konfessionelle Frage zu sprechen kam. Die politische Einheit des neuen Deutschland darf nie mehr angezweifelt werden. Die Konfessionen haben kein Recht, sich politisch zu betätigen. Ebensoviele wie die politisierende Kirche nicht mehr geduldet werden kann, darf es in Deutschland politisierende Geistliche geben. Die Kirchen müssen dem Nationalsozialismus gerecht werden.

Musikinstrumente, feinmechanische Apparate und Erzeugnisse — wie Uhren, Waffen, chirurgische Instrumente, Werkzeuge, Waagen — Silber-, Gold- und Metallwaren, chemische Erzeugnisse — wie Farben, Lacke, Kunstseide, Pulver, Jagdpatronen, Gelfatine und sonstige chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse — sind weltbekannt und genießen Welttruf. Die Namen Daimler, Bosch, Maybach, Mauser, Jungheupsich, Gohner, haben durch ihre Qualitätszeugnisse im In- und Ausland einen besten Klang. Es gibt kaum ein hochwertiges Industrieerzeugnis, das nicht in Württemberg hergestellt wird und den Weg in die weite Welt findet.

Nur weil in der württ. Industrie die Qualität zur Idee geworden ist, haben sich im Laufe von wenigen Jahrzehnten Industrien entwickeln können, die nahezu Monopolcharakter erlangt haben. Das zeigt die vorstehende Aufzählung die keineswegs erschöpfend sein kann. Es sind nur charakteristische Beispiele, die wahllos herausgegriffen wurden.

Der Export dieser Waren — und gerade diese Seite wird oft zu wenig beachtet — beschäftigt Tausende von Arbeitskräften und verschafft Tausenden von Familien Verdienst und Brot. Man wird kaum zu weit gehen, wenn man sagt, daß ein Viertel der städtischen Bevölkerung Württembergs vom Export lebt. Es gibt z. B. im Schwarzwald Städte, deren wirtschaftliche Grundlage der Weltmarkt ist. Man braucht nur an Schramberg, Schweningen und Troffingen zu denken.

Zusammenarbeit mit den Völkern

Für den Nationalsozialisten ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sich der Staat dieser Exportindustrie ebenso annimmt wie der Binnenwirtschaft und ihr weitestgehend Förderung angedeihen läßt.

Der Nationalsozialismus ist der zur Tat gewordene Wille zur Volksgemeinschaft. Zur großen deutschen Volksgemeinschaft gehören auch die vom Export lebenden deutschen Menschen. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich von selbst die Notwendigkeit, den Export zu pflegen und zu fördern.

Nur muß man sich auch der großen Schwierigkeiten bewußt sein, die dem Wiederaufbau unserer Exportwirtschaft entgegenstehen. Die ungeheure Exportschumpfung, vor der wir stehen, ist eingetreten, bevor der Nationalsozialismus die Macht ergriff. Der Nationalsozialismus hat den Zusammenbruch der Weltwirtschaft weder verschuldet noch gewollt.

Heute heißt es, unter schwierigsten Verhältnissen Aufbauarbeit leisten, während man früher allzu gern und gedankenlos getan hat, was man in Newyork oder Paris für gut befunden hat.

Starke Nationalwirtschaft

Eine jüdisch-marxistische Weltwirtschaft, die gleichbedeutend mit dem Untergang gesunder selbständiger Völker und Rassen ist, lehnt der Nationalsozialismus ab. Die Weltwirtschaft darf die nationale und wirtschaftliche Existenz eines Volkes nicht untergraben. Das hat sie aber nach dem Kriege getan. Sie hat die gesunden Quellen unseres deutschen Volkstums zu verschütten begonnen. Sie hat das Bauern- und damit das Volkstum in ihren Wurzeln angegriffen und hat an Stelle eines organischen völkischen Wirtschaftsaufbaus eine auf tönernen Füßen stehende internationale Weltwirtschaft setzen wollen. Als ob sich der deutsche Bauernhof je mit einer amerikanischen

Das Verhältnis Danzig = Polen

Danzig vor der Notwendigkeit einer außenpolitischen Schwenkung

Der Danziger Gauleiter, Staatsrat Forster, hat in einer Rede aus der Danziger Weisheit grundsätzliche Feststellungen getroffen, die im Hinblick auf die neuerliche Verschärfung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Danzig und Polen nur allzu berechtigt sein müssen. Es erscheint daher notwendig, diesen Teil der Ausführungen des für die Haltung der Bewegung in Danzig verantwortlichen Führers besonders hervorzuheben.

Gauleiter Forster stellte zunächst unter stürmischem Beifall der unter freiem Himmel versammelten Massen fest, daß man in 15 Jahren die deutsche Stadt Danzig gegen ihren Willen aus dem deutschen Wirtschaftskörper, dem sie blutsmäßig angehöre, herausgenommen habe und sie dem polnischen Wirtschaftskörper angegliedert habe, dem sie blutsmäßig nicht angehöre. Danzig habe sich gleichwohl auf den Boden der Verträge gestellt und die Verträge loyal erfüllt. Die nationalsozialistische Danziger Regierung sei in den 10 Monaten ihrer Tätigkeit bestrebt gewesen, eine Verständigung und Zusammenarbeit mit Polen zu erreichen. Danzig wolle den Frieden, aber es müsse auch verlangen,

daß der ihm einmal aufgezwungene Danzig-Polnische Staatskörper nach einer einheitlichen Rechtsauffassung behandelt werde. Eine Zollunion, die nur auf dem Papier stehe und in der Praxis entgegengesetzt dem Vertragsinn ausgelegt werde, könne nicht dem Sinn derjenigen entsprechen, die sie geschaffen haben. „Man soll“, so fuhr Forster fort, „nicht glauben, daß die deutsche Wesensart der Stadt, nachdem sie politisch und kulturell nicht zerstört werden konnte, nunmehr wirtschaftlich zerstört werden kann. Wer das glaubt, befindet sich in einem Irrtum: Diese Stadt war deutsch, ist deutsch und wird deutsch bleiben. Wir sind ganz machtlos und wehrlos, aber gerade deshalb müssen wir auf die Einhaltung dieser Verträge auch auf der anderen Seite dringen. Man soll sich nicht wundern, wenn andernfalls Danzig zu einer Verleibsfähigkeit seiner Wirtschaft greift und wenn infolge der Ungerechtigkeiten, die man uns zuzieht, die gesamte deutsche Bevölkerung die bereits bestehende seelische innere Verbindung mit dem deutschen Vaterlande auch äußerlich wünscht.“

Saar-Emigranten befehlen Knüppelangangriffe

Saarbrücken, 3. Mai.
Der 1. Mai ist im Saargebiet in Stadt und Land vollkommen ruhig verlaufen. Nur in Saarbrücken kam es in den späten Abendstunden zu einem Zwischenfall, der durch das herausfordernde Verhalten der Saarpolizei vorübergehend eine starke Erregung in der Bevölkerung auslöste. Während den ganzen Tag über rote Fahnen einzig und allein an den Gebäuden der kommunistischen „Arbeiterzeitung“ und der „Volkstimme“ zu sehen waren, wurde am Abend plötzlich auch in einem Hause in der Hauptverkehrsstraße eine sozialdemokratische Parteifahne aus dem Fenster gesteckt. In diesem Hause unterhält die ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz eine Mittag- und Abendpension, in der die Emigranten ein- und ausgehen. Die über die Straße flutende Menge nahm dieses Schauspiel einer offensichtlich demonstrativen Provokation mehr belustigt als verärgert auf.

Plötzlich erschien aber ein starkes Polizeiaufgebot, um den Verkehr vor dem Hause „zu regeln“. Es fielen ansehnliche

des Vorgehens der Beamten gereizte Worte, doch verharrete die Menge in disziplinierter Ordnung. Das Einschlagen einer Fensterscheibe beim Herunterholen eines Fassadenleiters durch die Polizei wurde zum Anlaß genommen, mehrere Leberfallkommandos zu alarmieren, die mit Gummi knüppeln die Straße räumten und auch mehrere Verhaftungen vornahmen. Die die ganze Zeit hin- und herfahrenden Emigranten Mächts und Rißel ließen in ihrer Eigenschaft als Polizeikommissare wiederholt derartige Gummi knüppelattacken durchführen. Die Erregung der Menge wuchs noch, als Rißel mit Gendarmeriebeamten in ein Lokal einrang und gebieterisch dessen Schließung verlangte.

Man konnte sich der Eindrucks nicht erwehren, daß eine gewollte Provokation zur Herbeiführung von Unruhen vorlag. Die Bevölkerung hat es aber trotz des herausfordernden Zeigens der Fahne und des Verhaltens der Polizei vermieden, sich zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen.

Gesunde Handelspolitik

Die nationalsozialistische Bewegung will eine starke und sich ihrer inneren Kraft bewußte nationale Volkswirtschaft, die nicht betteln gehen muß, wenn Gefahren von außen drohen und wenn, wie wir es leider erleben mußten, die sog. Weltwirtschaft zusammenbricht. Darüber hinaus wollen wir uns aber nicht in ein enges Schmelzhäus zurückziehen, sondern wir wollen mit den andern Völkern zu-

ammenarbeiten und von ihnen nehmen, was wir nicht haben, noch selbst herstellen können. Das ist aber nur möglich, wenn die andern Völker auch ihrerseits uns wieder abkaufen, was wir entbehren können und woran wir Ueberfluß haben. Auf diesem gesunden Gedanken des gegenseitigen Gebens und Nehmens wird die zukünftige Handels- und Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus aufgebaut sein.

Zweifellos ist die gegenwärtige Lage unserer Exportindustrie noch sehr schwierig, sie ist aber nicht hoffnungslos, wie die nie auszurottenden Schwarzseher es vielfach hinstellen. Ich bin fest überzeugt, daß auch für die Exportindustrie der Zeitpunkt erreicht ist und sich bereits eine merkbare Aufwärtsbewegung abzeichnet. Wir dürfen daher auch in exportpolitischer Hinsicht zuversichtlich in die Zukunft schauen und den Export der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung voll und ganz anvertrauen. Aus der Not sind die neuen nationalsozialistischen Erkenntnisse, Ideen und Willenskräfte erwachsen. Sie haben der Binnenwirtschaft zu neuem, ungeahntem Leben verholfen, sie werden auch der Exportwirtschaft neue Lebenskräfte zuführen.

Handelskammerpräsident Fritz Klehn,
M. d. R., Stuttgart.

Sitzung des Reichsverkehrsrats. Der Reichsverkehrsrat trat am 3. Mai 1934 zu seiner zweiten Sitzung zusammen und erklärte sich einstimmig mit dem Entwurf einer Reichsstraßenverkehrsordnung einverstanden, die demnächst an die Stelle der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr und der landesrechtlichen Vorschriften über den Straßenverkehr treten soll.

Saar-Abstimmungs-berechtigte, meldet euch!

Aufruf der Reichsregierung

Berlin, 3. Mai.

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich, außerhalb des Saargebietes wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1919 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Sonnabend, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevier ihren jetzigen Wohnsitz zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalweise und soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen. Wo und zu welchen Tageszeiten die Meldungen entgegengenommen werden, wird durch jede Gemeinde rechtzeitig besonders bekanntgegeben.

Das plünnen Mädel auf dem Landhause

ROMAN VON ANNY VON DANHUYS

Der Hund lief plötzlich weg, war verschwunden. Helle Angst, das Tier, an dem sie so sehr hing, wieder zu verlieren, jagte Angela über den Friedhof nach der Richtung, in der „Bruder“ davon gelaufen war. Sie kam zum Haupteingang, schaute sich um; da stand „Bruder“ bei einem Herrn, ließ sich von ihm streicheln. Angelas Gesicht wurde sonnig und froh. Sie wußte jetzt, wo der Hund in der Zwischenzeit gewesen, wer sich seiner liebevoll angenommen.

„Bruder“ stand bei Bertram Moldenhauer, und ihr fiel ein, es war heute Sonnabend. Alle vierzehn Tage Sonnabends pflegte er ja nach Hause zu kommen.

Schon war „Bruder“ wieder an ihrer Seite, und mit ihm ging sie auf den Mann zu der sie mit abgezogenem Hut erwartete.

Sie reichten sich die Hände, sahen sich an, und ihre Gesichter wurden forschend und ernst. Es war, als läse einer von den Zügen des anderen etwas Wichtiges ab. Sie hielten sich fest an den Händen, und Angela sagte weich und leise:

„Tausend Dank, Bert, für das, was Sie an ‚Bruder‘ getan.“

Er atmete tief und dachte: Wie entzückend hatte sich Angela unterwegs auf ihrer Reise entwickelt! Gab es denn überhaupt noch etwas Lieberes und Süßeres unter dem weiten Himmel? Er erwiderte auf ihren Dank:

„Angela, Sie haben mich damals, auf den Hund zu achten. Und wenn es Herr Schenk auch nicht wünschte, so tat ich es doch. Ich wohnte damals einige Tage bei meinen Eltern und beobachtete das Tier. Manchmal lief es nach dem Friedhof. Ich hörte zufällig, daß sich ein paar Diensthunden aus dem Hügelchloß darüber unterhielten, wie gemein Ihr Liebling von der Hausdame behandelt würde, und eines Tages nahm ich ihn, weil er mir leid tat, einfach vom Friedhof mit nach Hause. Mutter fütterte ihn gut, machte ihm ein weiches Lager, und er blieb bei uns, zeigte nicht die geringste Neigung, ins Hügelchloß zurückzulaufen. Ich nahm ihn dann in Baters Auto mit nach Frankfurt, damit Fräulein Jüttner nicht erfahren sollte, wo ‚Bruder‘ hingekommen. Unser Mädchen klatscht nicht, und so blieb das Geheimnis gewahrt. Die Dame, bei der ich in Frankfurt wohne, besitzt ein eigenes Häuschen mit kleinem Garten. Da war ‚Bruder‘ also vorzüglich als Pflegling aufgehoben. Meine Mutter schrieb mir nun, Sie wären zurück, und man erzählte im Dorf, die überall unbeliebte Hausdame wäre wegen ‚Bruder‘ sofort entlassen worden. Da brachte ich ‚Bruder‘ mit. Vater holte mich selbst im Auto ab. Ich sah Sie vom Fenster aus zum Friedhof gehen und machte mich auf den Weg, ließ den Hund am Tor frei, und er fand Ihre Spur. Wären Sie heute nicht zum Friedhof gegangen, hätte ich ‚Bruder‘ im Laufe des Nachmittags ins Schloß gebracht.“

Angela lächelte ihn mit glücklichen Augen an.

„Wie gut Sie sind, wie übergut! Ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll. Nichts ist genug für den großen Dienst, den Sie mir und dem Hund geleistet haben.“

Sie merkte erst jetzt, daß sie Bertram Moldenhauers Hand noch immer festhielt, und ließ sie schnell los.

„Ich freue mich, daß es mir gelang, ‚Bruder‘ der alten Tyrannin abzunehmen. Er hat es gut bei mir gehabt und ist inzwischen mein Freund geworden. Ich hatte noch nie einen Hund, verstehe aber jetzt, wie man an einem Tier hängen kann, das so unendlich dankbar ist, daß man warm und froh davon wird.“

Angela meinte vernonnen: „Wie es nur Menschen geben kann, die keine Hunde lieben, verstehe ich nicht. Ich kenne viele, die behandeln Hunde wie Gegenstände und wissen nicht, um wie viel Liebe und Treue sie sich bringen.“

Sie streifte „Bruders“ Fell, der verstand, als ob er aufmerksam zuhörte. Bertram Moldenhauer fragte: „Wie gefiel Ihnen die Reise, Angela?“

Sie gingen jetzt langsam nebeneinander her, aber in entgegengesetzter Richtung von Schloß und Dorf. Sie gingen auf einen kleinen Tannenwald zu, der dunkel unter dem strahlenden Frühlingshimmel stand.

Angela erzählte von unterwegs, und er lauschte aufmerksam, bewunderte, wie gewandt und hübsch Angela alles beschrieb, was sie unterwegs erlebt und gesehen. Bewunderungswürdig war es, wie das Mädchen sich in das neue Leben hineingefunden, und wieviel es gelernt, seit sich Herr von Schenk seiner erbarmt. Sie war jetzt eine junge Dame wie andere, die in reichen, bequemen Verhältnissen groß geworden.

Während Angela plauderte und er nur zuweilen eine Frage einwarf, betrachtete er sie heimlich von der Seite, genoh die Linien des feinen Profils wie ein Kunstwerk. „Bruder“ lief vergnügt um sie her, kam zuweilen näher, um sich streicheln zu lassen.

Der Tannenwald war erreicht, und eine Frau kam ihnen auf dem schmalen Wege entgegen. Erstaunt blickten die beiden gemächlich Dahinwandernden auf. Die Entgegenkommende war die frühere Hausdame Jetta Jüttner, die

zunächst bei einer Freundin im Dorfe Unterschlupf gesucht. Ihr Gesichtsausdruck war geradezu unerträglich. Der Hund bellte wütend auf, er hatte eine Peinigerin erkannt.

Jetta Jüttner blieb stehen und verperrte dem Paar den Weg. Der Hund knurrte böse.

Jetta Jüttner lachte boshaft: „Herr von Schenk würde große Freude haben, wenn er wüßte, daß sich sein Töchterchen, der zuliebe er eine anständige Dame aus seinem Hause gewiesen, mit einem Herrn im Walde herumtreibt.“

Ueber Bertram Moldenhauers Gesicht senten sich zornige Schatten.

„Eine Dame, wie Sie sich zu nennen wagen, würde solche Insamie, wie die eben, nicht ausgesprochen haben.“

Sie riß den Aufnahmehund wütend auf. „Der Köter ist ja auch wieder da, wie ich sehe, Sie — Hundesänger!“

Mit beiden Händen faßte da Bertram Moldenhauer das eckige Weib bei den Schultern und schob es beiseite.

„Kommen Sie, Angela! Sie tun der Frau zuviel Ehre an, wenn Sie sie auch nur ansehen.“

Jetta Jüttner schrie mit funkelnden Augen: „Mein Vater war Lehrer, kein Landstrafenströmer!“

Mit einem Sprung stand Angela vor ihr. „Mein Vater war ein armer Teufel, aber kein Strömer. Er war eben in allerletzte Verhältnisse hineingeboren. Naht kommen wir alle auf die Welt, und Mensch ist Mensch. Mein Vater war genau so viel wie der Ihre. Auf's Herz kommt es an, auf die anständige Gefinnung, und da fehlt es bei Ihnen. Mein Hund, den Sie schlecht behandelt haben, besitzt mehr anständige Gefinnung als Sie, sonst hätte er sich jetzt schon gerächt und Sie tüchtig gebissen. Von ihm sollten Sie anständige Gefinnung lernen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 4. Mai 1934.

Gemeinnutz vor Eigennutz! Also her mit dem Geschäft!

O ja, so denken manche Zeitgenossen — und wenn ihr Wunsch nicht spornstreichs in Erfüllung geht, sind sie schrecklich beleidigt und beginnen auf der Stelle in allen Tonarten zu meckern. Tritt man ihnen etwas zu nahe, werfen sie sich in Positur:

„Der Nationalsozialismus will doch Gemeinnutz vor Eigennutz! Nun hat dieser Tage die Stadtgemeinde Soundso einen größeren Auftrag zu vergeben gehabt und ausgerechnet das Angebot meines schärfsten Konkurrenten hat sie angenommen. Wo bleibt da eigentlich der Gemeinnutz, wenn ich nicht berücksichtigt werde?“

Armer Keck! Du bist aber wirklich kurz-sichtig und könntest dich ruhig mit samt deinem „Nationalsozialismus“ einbalsamieren lassen!

Führer-Ehrung in Altbürg

Aus Altbürg wird uns berichtet: Von weither ist das Wahrzeichen unseres Ortes, die „Altbürger Pappel“, sichtbar. Nahe Stürme und gestrenge Winter haben ihr in den letzten Jahren beständig zugeführt. So wurden denn in ihrer Nachbarschaft am 20. April vom hiesigen Stützpunkt der NSDAP unter reger Beteiligung der Einwohnerlichkeit zwei junge Pappeln gepflanzt, die die Namen unserer Führer und unseres Reichspräsidenten tragen. Möge ihr Wuchs so siegfähig werden, wie es der Wiederanstieg Deutschlands im letzten Jahre war!

Ehrung von Arbeitsjubilaren

Dem geistigen Bericht über die Ehrung von Arbeitsjubilaren im Betriebe der Calwer Strickwarenfabrik Chr. L. Wagner tragen wir nach, daß die Arbeitsjubilare Pauline Häuser von Calw 35 Jahre dem Betriebe angehört.

Goldene Hochzeit

In Althengstett wurde gestern aus Anlaß seiner Goldenen Hochzeit das Ehepaar Hans Arnold geehrt. Der Ortsvorsteher, Bürgermeister Braun, überbrachte dem Jubelpaar die Glückwünsche des Wirts. Staatspräsidenten nebst einem Geschenk sowie die Gratulation und ein Geschenk der Gemeinde.

Mäusevergiftungsaktion in Althengstett

Eine umfangreiche Mäusevergiftungsaktion ist gegenwärtig auf Markung Althengstett im Gange. Die Mäusefänger werden ausgerüstet. Die Gemeinde stellt die erforderlichen Apparate und Gaspatronen und hat jeden Grundstücksbesitzer zur Mitwirkung verpflichtet. In organisierten Trupps wird die ganze Markung planmäßig durchgegangen.

Keine jungen Rehe anfassen!

Aus Jägerkreisen wird mitgeteilt: Oft werden jüngere Rehe aufgefunden und aus Unkenntnis der Dinge mitgenommen. Die Jäger bitten dringend darum, das Rehküchlein nicht anzufassen, da die Rehmutter das von Menschenhand berührte Tier nicht mehr annimmt. Sollten bei Arbeiten im Wald oder

auf Wiesen solche jungen Tiere aufgefunden werden, so lasse man sie an Ort und Stelle ruhig liegen, die Rehmutter holt das Junge wieder fort. — Das unberechtigte Aneignen von jungen Rehen ist verboten und wird nach dem Gesetz bestraft.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung: Die Luftdruckverteilung ist ziemlich ungleich geworden. Dem mitteleuropäischen Hochdruck stehen Tiefdruckgebiete bei Island und über Italien gegenüber. Für Samstag und Sonntag ist mehrfach bewölkt und auch zu weiteren gewitterigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Calmbach a. E., 3. Mai. Ein Waldbrand im Gemeinwald Kärling konnte von der hiesigen Wehr auf einen Bestand von einem hal-

Gotthold Ephr. Lessing: Minna v. Barnhelm

Zur Aufführung des Lustspiels in Calw durch die Württ. Landesbühne

G. E. Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“ ist heute einhundertsechzigjährig. Es ist das erste Muster eines deutschen Lustspiels von klassischer Autorität, gewonnen aus einer neuen deutschen Geistesart, die Lessing als Persönlichkeit repräsentiert und gehört zu den wenigen entscheidenden und grundlegenden Vorstufen in der Geschichte des deutschen Dramas. Diese knappen Feststellungen genügen, um uns einigen Respekt abzunehmen. Schon gut, aber ist damit alles abgetan?

Wir glauben nicht, denn dieses Lustspiel ist für uns mehr als eine verehrungswürdige Antiquität. Der Mensch unserer Tage pocht nur allzu gern auf Lebens- und Zeitnähe, das Gefährliche ist für ihn nicht mehr „aktuell“. Jedoch, wie ist es denn damit wirklich? Kunst will in höchster Sicht ja gar nicht „das Leben“, sondern Klärung des Lebens. Aus diesem Gesichtswinkel heraus lernen wir Lessing und das Ethos des Menschlichen in seiner Kunst kennen.

Gehen wir ein wenig „in Dichters Land“ spazieren, so erkennen wir eine kunstvoll geordnete Gesellschaftswelt mit fest geregeltm Gewissen, das auf jede Handlung mit Ja oder Nein ganz automatisch reagiert. Die Ordnung dieser Welt nimmt durch Lessings Kunst ganz jugendlich Bewußt von unserer Moral und unserer Seele. Gewiß, wir brauchen den speziellen Tugend- oder Ehren-Wert des 18. Jahrhunderts keinesfalls für 1934 geordnet anzunehmen, und wir tun das auch nicht um der kostümierten Fabel willen. Wir billigen Lessings überprüfte Ehre, die mehr der „Idee“ als dem „Leben“ dienen will, nicht, aber wir spüren auch genau, daß Lessing wohl weiß, wo die Ueberprüfung der Gesellschaftskonvention das Menschliche gefährdet, steht er doch Lessings Ehrbegriff unter das sympathische Lächeln eines Lustspiels.

Die Ordnung, die Klarheit, die völlig ehrliche Unzweideutigkeit einer an sich historisch verganglichen und im ganz unentbehrlichen Kostüm beglaubigten Konvention des moralischen Gesellschaftsbau und seine kristallene Spiegelung durch Lessings Kunst — diese Reinheit der Verhältnisse ermöglicht uns den ganz natürlichen und ungefährdeten Eintritt in eine beinahe fremde und vergangene Welt.

ben Morgen beschränkt werden. Die Brandursache ist eigentümlich. Ein hiesiger Einwohner, alter Holzmacher, wollte am Mittwoch im Walde seinen Most anwärmen und machte sich unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln — Rinne um die Feuerstelle und Steine aufgelegt — ein Feuer, überlegte jedoch nicht, daß es sich in die Tiefe des auf eine Spanne ausgedehnten Bodens fressen könne, wo es dann auf unterirdischen Wegen zum Ausbruch kam.

Freudenstadt, 3. Mai. Der Führer der SA-Standardtruppe 180, Obersturmbannführer Albert Schmirer-Freudenstadt, ist zum Standartenführer befördert worden. Der ortsanfässige SA-Sturm benützte die Gelegenheit, seinen Kameraden, und in ihm vor allem einen altbewährten Kämpfer der NSDAP, durch einen Fackelzug zu ehren.

Freudenstadt, 3. Mai. Am Tag der Arbeit ehrte die Tuchfabrik Christophsthal nach der Vereidigung ihrer Vertrauensräte diejenigen Arbeitskameraden, die zehn Jahre im Betrieb waren, durch Ueberreichung eines Sparkassenbuchs mit 100 RM und der Silbernen Betriebsnadel.

Die Aufführung, welche die Württ. Landesbühne unter der Spielleitung von Direktor Haßler dem Werk angedeihen ließ, hielt ein hippenes, zuweilen fast quirliges Tempo. Das eint gepfelegte Zerlegern des Gedankenausdrucks im Dialog ist heute überwundener Standpunkt und wir meinen darüber nicht, umsoweniger als nun die Atmosphäre des menschlichen Dichters Lessing noch lebendiger beschworen wird. Das porzellanene Motto, die Klinge Logik und gläserne Form der gesellschaftlichen Bindung treten zurück; was bleibt, ist ein heiteres Spiel, nicht allzu sehr beschwert durch Konflikte der Seele. Der moralische Tenor ist gedämmelt! Annemarie Schirmer ist in der Rolle der Titelfigur eine strahlende, anmutig tadelnde Minna, die mit einem kleinen Schuß zuviel Uebermut jede weibliche List und graufame Koketterie für die Liebe ins Spiel setzt. Die bezaubernde Natürlichkeit und Herzensbildung dieser Mädchenseele zu gestalten, gelangt ihr nicht ganz. Neben ihr steht als gefühlvoller Zellheim Johannes Jadaach, der ganz den Menschen begreift, doch nicht den Offizier in seiner Ehrenstarke. Maria Gierh spielte die Kammerknechtin Franziska munter, redensprühend und voll guter Laune. Die idealen Hanswürste rein deutscher Prägung, Just und Werner, finden in Willy Kagemacher und Gerhard Uebe liebevolle, herzerquickende Gestalten, während der listige Wirt von Karl Egger in der dick aufgetragenen Karikatur übertrieben wirkt.

Alles in allem eine Aufführung von Rundheit und Schliff, ein Erfolg der Schauspieler, denen es reiflos gelingt, eine spielerische Welt zur körperlichen Wirklichkeit zu verwandeln, obgleich der moralische Inhalt dieser Wirklichkeit für unsere Zeit ganz unwirklich geworden scheint. Das Publikum ging durch alle fünf Aufzüge willig mit und fargte nicht mit herzlichem Beifall.

inhaltsvolle Predigt bildete mit einem Höhepunkt des ganzen Tages. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Straßen. An Neuem sah man an der Spitze unsere schmucken SA-Reiter. Der Festwagen mit der Maientönigin war vom VdM sinnig und liebevoll geschmückt. Ein anderer Wagen zeigte die anheimelnde Gemütlichkeit einer Spinnstube. Eine Bauernhochzeit in der früheren schönen einheimischen Tracht folgte. Der Festzug ließ erkennen, mit welchem Eifer die Vorbereitungen betrieben worden waren. Auf dem Festplatz angelangt, eröffnete der Lieberkranz mit dem aufstrahlenden Lied „Blamme empor“ die Kundgebung. Der Stützpunktleiter und der örtliche NSDAP-Führer Wilhelm Schneider sprachen über den Sinn des nationalen Feiertages. Die Zeit bis zum Beginn der Rundfunkübertragung füllte wieder der Lieberkranz, VdM und Jungmadel, deren Darbietungen in Lied und Reigen ganz auf den erwarteten Frühlingsabgestimmt waren. Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Stützpunktes. VdM und VdW waren wieder unermüdlich in inhaltvollen Darbietungen. Sogar ein Hans-Sachs-Spiel wurde geboten.

Maifeiern im Kreis Calw

Althengstett

Am Samstagnachmittag holten VdM und Hitlerjugend den Maibaum ein. Anschließend richteten die hiesigen Angestellten des GEL den 21 Meter hohen Baum auf. Am Montagabend lohte auf unserem Tafelberg ein mächtiges, weithin sichtbares Höhenfeuer der HJ. In seinem flackernden Scheine las Gefolgschaftsführer Kuhnle das Manifest Baldur v. Schirachs. Das „Blamme empor!“ schallte in die Nacht hinaus, und im Scheine des brennenden Holzstoßes tanzte der VdM seine Reigen. Die Mädchen ließen es sich auch nicht nehmen, zur Mitternachtsstunde den anbrechenden Mai unterm Baum mit ihren Liebern zu begrüßen und zur Tagwachtunde gemeinsam mit der Hitlerjugend und einer Abordnung der SA die Schlaggen des Festplatzes zu hüpfen.

Am Vormittag hielt die Schuljugend eine kurze Feier, bei der Oberlehrer Maier die Leistungen der Regierung eindrucksvoll zeichnete und den Kindern den Sinn des Tages der Arbeit klarlegte. Nachmittags bewegte sich ein anschließender Festzug durch die Straßen. Alle Häuser trugen frisches Grün, überall wehten die Fahnen des neuen Deutschland. Den SA-Reitern, der Kapelle der Hitlerjugend, die trotz des heißen Wetters ihr Bestes gab, und der PD. folgten die mit viel Liebe u. Mühe aufgebauten neun Festwagen des Handwerks, der Maientönigin und der Bauernschaft. Auf dem Festplatz an der Adolph-Hitler-Straße lenkte die Stützpunktleiter der NSDAP, Dr. Schmitz, Wesen u. Charakter eines Nationalsozialisten und forderte in zündenden Worten insbesondere die Jugend auf, dem Führer folgend, den Weg der harten Pflicht zu beschreiten, damit das

Deutschland der Zukunft, allen Widerständen zum Trotz, ein einiges, starkes und freies sei und bleibe. Für die Abendveranstaltung im Gasthaus zur „Traube“ hatte der VdM unter seiner rührigen Führerin, Frau Dr. Schmitz, ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Nachdem Bezirksmonteur Widmann als Beauftragter der Arbeitsfront zum Arbeiter und über dessen Tag gesprochen hatte, wechselten Lieder, Gedichte, Reigen, Spielereien und Tänze in ansprechender Weise und fanden den lebhaften Beifall der zahlreich Erschienenen.

Bedenkfronn

Schon am Vorabend war reges Leben in unserem Ort. HJ, Jungvolk und VdM zogen in der Dämmerung vor das Dorf, um in festlichem Zuge den Maibaum einzuholen. Die Buben erlebten dabei einen Heidenpaß, durften sie doch auf dem Stamme durch den Ort „reiten“. Inmitten des Dorfes, auf dem Adolph-Hitler-Platz wurde unter sachkundiger Leitung von Gottlob Höpfer der Maibaum aufgestellt, in seiner Größe u. seinem Schmuck gewiß einer der stattlichsten in weiter Runde. Nach einer Ansprache des Stützpunktleiters vereinten sich HJ, VdM und Jungvolk zum Maientanz um den Baum. Der 1. Mai wurde in der Frühe von der Tagwache der Spielleute der Feuerwehr und des Posaunenchores eingeleitet. Dann zog die Schuljugend durch den Ort zur Rundfunkübertragung der Jugendkundgebung. Anschließend war gemeinsamer Kirchgang der Vereine und Organisationen. Pfarrer Lauffer würdigte in tief empfundenen Worten die Verdienste Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Deutlich war hier zu spüren, wie der Geistliche persönlich sich mit unserer Sache verbunden fühlt. Die



NS-Lehrerbund Kreis Calw

Betr.: Kreisstagung am 5. Mai, 14.30 Uhr. Auf die nächste Kreisstagung (siehe Rundschreiben Nr. 22) wird hiemit hingewiesen. Aus besonderen Gründen mußte die Tagung auf 14.30 vorverlegt werden. Die Tagungsordnung wurde geändert.

Der Kreisamtsleiter.

NSDAP-Ortsgruppe Calw

Nächsten Samstag, den 5. Mai, 20 Uhr, findet bei unserem Mitglied Frau Kramer, zum Deländerle, eine Monatsversammlung statt, deren Tagesordnung sehr wichtig und Erscheinen hierzu Pflicht ist.

Der Ortsgruppenobmann.

Hilfer-Jugend

Am Sonntag, den 6. Mai, hat die gesamte Gefolgschaft 4. II. 126 Punkt 9 Uhr auf dem Adolph-Hitler-Platz in Simmohheim anzutreten. Für das Fernbleiben der Hilferjugend mache ich jeden einzelnen Standortführer verantwortlich. Der Gefolgschaftsführer.

Jungvolk Stamm Calw

Die Jungzüge, die bei dem Wiederwettbewerb mitmachen, haben sich morgens 9 Uhr auf dem Brühl einzufinden. Kochgeschirr und Vöfel mitbringen.

R. E. S. A. W. 3. 54/55

Zusammenkunft heute, Freitag, 4. Mai, 20.30 Uhr, Baumannhalle. Vollzähliges Erscheinen Pflicht! Der Zugführer.

Deutsche Arbeitsfront

Mit dem heutigen Tage habe ich die Rechtsberatungsstelle für die Kreise Nagold, Freudenstadt, Calw und Neuenbürg übernommen. Die Aufgaben dieser Rechtsberatungsstelle sind beschränkt auf die Beratung in Fragen des Arbeits- u. Sozialrechts einschli. des Sozialversicherungsrechts.

Die Beratung erfolgt nur für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, seien sie Arbeitgeber oder Arbeitnehmer aus Industrie, Handel, Handwerk oder Landwirtschaft kostenlos, ebenso die Vertretung vor dem Arbeitsgericht und dem Versicherungsamt.

Um jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, persönlich seine Wünsche vorzutragen, werde ich einen Sprechtag abhalten. Den genauen Tag werde ich in den nächsten Tagen bekanntgeben. Telefonisch bin ich unter der Nummer 392 Freudenstadt zu erreichen. Briefe sind nach Freudenstadt, Postfach 16, zu richten.

gez. Eugen Epple, Freudenstadt, Alfredstr. 3

inhaltsvolle Predigt bildete mit einem Höhepunkt des ganzen Tages. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Straßen. An Neuem sah man an der Spitze unsere schmucken SA-Reiter. Der Festwagen mit der Maientönigin war vom VdM sinnig und liebevoll geschmückt. Ein anderer Wagen zeigte die anheimelnde Gemütlichkeit einer Spinnstube. Eine Bauernhochzeit in der früheren schönen einheimischen Tracht folgte. Der Festzug ließ erkennen, mit welchem Eifer die Vorbereitungen betrieben worden waren. Auf dem Festplatz angelangt, eröffnete der Lieberkranz mit dem aufstrahlenden Lied „Blamme empor“ die Kundgebung. Der Stützpunktleiter und der örtliche NSDAP-Führer Wilhelm Schneider sprachen über den Sinn des nationalen Feiertages. Die Zeit bis zum Beginn der Rundfunkübertragung füllte wieder der Lieberkranz, VdM und Jungmadel, deren Darbietungen in Lied und Reigen ganz auf den erwarteten Frühlingsabgestimmt waren. Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Stützpunktes. VdM und VdW waren wieder unermüdlich in inhaltvollen Darbietungen. Sogar ein Hans-Sachs-Spiel wurde geboten.

Müßfahrkarten zu Pfingsten

Die Reichsbahn gibt zu Pfingsten wieder Festtagsrückfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer aus. Sie sind gültig von Donnerstag vor Pfingsten, 17. Mai 0 Uhr bis Donnerstag nach Pfingsten, 24. Mai 24 Uhr. Die Rückreise muß an diesem Tage um 24 Uhr beendet sein. Außer den Festtagsrückfahrkarten können auch Arbeiterrückfahrkarten während dieser Zeit an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. Der Vorverkauf beginnt bereits am 7. Mai. Für verlängerte Pfingstfahrten stehen die um 20 Prozent verbilligten Urlaubskarten mit zweimonatiger Geltungsdauer zur Verfügung.

Reklameteil

Ob Sie blond sind oder dunkel, davon hängt es ab, welche besonderen Stoffe Ihr Haar zu seiner Pflege benötigt. Dementsprechend nehmen Frauen mit dunklem Haar Schwarztopf-Schaumpon mit Nadelholztee, Blondinen mit Kamillen-Extrakt, ferner gibt es eine neutrale Sorte „mit Weichengeruch“. Jedem Beutel Schwarztopf-Schaumpon für 20 Pfennig liegt „Haarglanz“ bei, der das Haar neutralisiert und ihm Festigkeit, Elastizität und wundervollen Glanz verleiht.



Produkt und Produkt ist das Wus! **Wus!**

„Es ist eine Ehre, S.S. Mann zu sein!“
„Es ist eine Ehre, S.S. Mann zu sein!“
Dieser Ausspruch des Reichsführers der SS, Adolf Hitler, des Kommandeurs der deutschen Volksgenossen, zeigt deutlich die Auffassung über die NS-Mitgliedschaft der SS.
NS-Mitglieder können alle arischen Deutschen beiderlei Geschlechts werden, wobei es nicht unbedingt Voraussetzung ist, daß sie der NSDAP angehören. Sie erhalten gegen eine einmalige Gebühr von 150 RM ein Mitgliedsbuch und ein Abzeichen, das ebenfalls den Status der nationalen Symbolen tragen werden darf. Die NS-Mitgliedschaft selbst gestiftet wurde als einseitige vom Führer ausgedrückte Entscheidung. Seit einem halben Jahrhundert ist die NS-Mitgliedschaft kostenlos monatlich eine Zeitschrift.
Aufnahmescheine können von jedem SS-Mann oder von dem zuständigen NS-Gewerkschaftler verlangt werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. Mai 1934

Zugtrieben linverkauft	Ochsen 23 1	Bullen 47 4	Jungbullen 203 20	Rübe 225 —	Färse 348 15	Fresser 3 —	Kälber 1002 20	Schweine 2619 250	Schafe 2 —
			8. 5. 26. 4.		Färse (Kalbinnen)		8. 5. 26. 4.		
					a) vollfleischige				
					b) fleischige				
					c) gering genährte				
					Fresser				
					mäßig genährtes Jungvieh				
					Kälber				
					a) beste Mast- und Saugkälber				
					b) mittlere Mast- u. Saugkälber				
					c) geringe Saugkälber				
					d) geringe Kälber				
					Schweine				
					a) Fetteschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht				
					b) vollfleischige von etwa 240-300 Pfd. Lebendgewicht				
					c) vollfleischige von etwa 200-240 Pfd. Lebendgewicht				
					d) vollfleischige von etwa 160-200 Pfd. Lebendgewicht				
					e) fleischige von 120-160 Pfd. Lebendgewicht				
					f) unt. 120 Pfd. Lebendgewicht				
					g) Sauen				

Marktwertung: Großvieh mäßig besetzt, Kälber anfangs lebhaft, später langsam, Schweine langsam, großer Ueberstand.

Fleischmarkt: Farenfleisch 46-51, Rindfleisch fett 58 bis 65, mittel 48-54, gering 40-44, Ruchfleisch 30-40, Kälber 80-86, Schweine 60-67, Sammel 69-72.

Das Zivilabzeichen der SS.

Das Zivilabzeichen wird an verdiente SS-Männer und -Führer nach einer gewissen Dienstzeit verliehen. Es darf wie das F.M.-Abzeichen nur von denen getragen werden, denen es verliehen wurde und trägt auf der Rückseite eine Nummer, die besonders eingetragen wird. An verdiente SS-Führer wird vom Reichsführer (M.F.S.S.) Himmler der Ehrenring der SS verliehen, der aus Silber ist und außen das SS- Zeichen, innen eine persönliche Widmung trägt. Das SS- Zeichen ist übrigens kein stilisiertes S, sondern die altgermanische Siegesrunne.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste
 Sonntag Rogate, 6. Mai:
 8.00 Jugendgottesdienst, bei guter Witterung bei der Georgenhöhe, Traub.
 9.30 Hauptgottesdienst, Schüz, Eingangslieb: 30, Herr, höre.
 10.45 Kindergottesdienst im Vereinshaus.
 11.00 Christenlehre für die Söhne beider Bezirke, Hermann.
 Mittwoch, 9. Mai:
 20.00 Vortrag von Missionsdirektor Dr. Hartenstein aus Basel: Das Glaubensbekenntnis uns. Kirche i. Licht d. Mission. Simeonfabrikfest, 10. Mai:
 Turmlied: 228, Jesus Christus herrscht als König.
 9.30 Hauptgottesdienst, Hermann, Anfangslieb: 376, Wie schön leuchtet der Morgenstern.
 10.45 Kindermissionsgottesdienst i. d. Kirche.
 14.30 Bezirksmissionsfest, Redner: Prälat Bühringer-Ludwigsburg, Missionsdirektor Dr. Hartenstein-Basel, Mitwirkung eines Chors u. Posaunenchor. Anschließend Nachfeier im Schüz'schen Garten. Leitung: Pfarrer Kübler-Zwerenberg. Opfer nachmittags i. d. Basler Mission.
 Freitag, 11. Mai:
 15.00 Gustav Adolfsfrauenverein im Defanat.

Katholische Gottesdienste
 Sonntag, den 6. Mai:
 8.00 Frühmesse und Ansprache.
 9.30 Predigt und Amt.
 13.30 Andacht.
 Montag 8.00 Gottesdienst i. Bad Liebenzell.
 Dienstag 19.30 Maiandacht.
 Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt:
 8.00 Frühmesse.
 9.30 Prozession und Amt.
 13.30 Andacht.
 Freitag 19.30 Maiandacht.
 Wichtigste Gelegenheiten: Samstag u. Mittwoch 16.00-17.30 Uhr; Sonntag und Donnerstag 7.00-8.00 Uhr.

Frühjahrsübungen 1934 der Freim. Feuerwehr Calw

Einzelübungen:

1. Zug am 7., 9., 12. und 14. Mai
2. Zug am 7., 9. und 16. Mai
3. Zug am 7. und 14. Mai
4. Zug am 7. und 14. Mai
5. Zug am 8. und 11. Mai
6. Zug am 7. und 9. Mai

je abends 7 Uhr. Anzug: Gurt und Helm.

Hauptübung
 am Montag, den 28. Mai, abends 6 Uhr in voller Ausrüstung mit nachfolgender Hauptversammlung im Bad. Hof.

Bezirks-Bienenzüchterverein Calw

Am Sonntag, den 6. Mai 1934, findet von nachmittags 2 1/2 Uhr ab im Saal von G. Weiß (Brauerei Dreiß) in Calw unsere Hauptversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Kassenbericht.
2. Entgegennahme von Ratsschlüssen zu einer Bienenweidverbesserung.
3. Lichtbildvortrag von H. Fegerl, Martinsmoos über Rdnigin- und Verbesserungszucht.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt vollzähliges Erscheinen.
 Der Vorstand.

Alle streichfertigen Farben in jeder Menge zu haben

Drogerie C. Bernsdorff

Gardinen-Stores in größter Auswahl sowie Wäsche-, Aussteuer-Artikel zu billigsten Preisen
 Ernst Dewerth, Pforzheim, im Rathaus

Neu eingeführt:

„Pfannkuch“ Puddingpulver
 Vanille- und Mandel-Geschmack, Beutel 6 Pfg.
 Schokolade-Geschmack, Beutel 8 Pfg.

Himbeersaft Flasche von 50 Pfg. an

Der gute Brot-Aufstrich!

Pflaumenmus offen, Pfd. 47 Pfg., 2 Pfd.-Eimer 95 Pfg.
 Gem. Marmelade, Pfd. 47 Pfg., 2 Pfd.-Eimer 95 Pfg.
 Apfel-Gelee, Pfd. 52 Pfg., 2 Pfd.-Eimer 1.10
 Apfel-Gelee, Glas 60 Pfg.
 Pflaumen-Konfitüre, offen, Pfd. 60 Pfg.
 Aprikosen-Konfitüre, Glas 65 Pfg.
 Erdbeer-Konfitüre, Glas 65 Pfg.

und 3% Rabatt!

PFANNKUCH

Deutsches Jungvolk in der M.J. Stamm Calw II/126

Am Sonntag, den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr trägt das Jungvolk auf dem Marktplatz einen

Liederwettbewerb

aus. Gesungen werden Fahrten- und Volkslieder
 Die Eltern und Angehörigen der Jungen sind hiezu herzlich eingeladen.
 Der Stammführer

Sonntag, 5. Mai, 1/3 Uhr

Sportplatz Calwer Hof Pfalzgrafenweiler - Calw

Pflichtspiel I. Kreisklasse

Freim. Sanitätskolonne Calw

Heute abend fällt der Unterricht aus.
 Der Kolonnenführer

Geräumiges, modernes Einfamilienhaus in ruhiger Lage, ev. passender Bauplatz zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 1. 102 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Futter- und Streustroh

hat abzugeben
 Birkle, Hof Dicke

Freihandverkauf.

Am Samstag, den 5. 5., 10 Uhr verkaufe ich in Calw, Pfalzgrafenweiler, Marktplatz 30, einen Zinkapparat (für Schreiner).
 Gerichtsvollzieherstelle

Gustav Adolfs-Frauenverein

ist auf Freitag, 11. Mai verschoben.

Torpedo-Fahrräder sowie Ersatzteile Reparaturen

billigt bei
 Fr. Volz, Oberreichenbach

Schöne Figur?

Nur durch Corselettes Hüftformer und Büstenhalter von
 W. Mitschke, Badstr.

Die Notwendigkeit der Anzeigenreklame ist dem Geschäftsmann klar

Chr. Widmaier

Calw / Fernsprecher 308

Fahrräder - Motorräder

Reparaturwerkstätte

Schuhhaus Karl Späth Jr.
 Pforzheim, Marktplatz 5
 Empfehle mein reichsortiertes Lager in Herren-, Damen-, Kinder-, Sport-, Marsch- und Stiefel für S.A. S.S.
 Eigene Reparaturwerkstätte

Amtl. Vertriebsstelle Nr. 1606 der NSDAP.

Ausrüstungsgegenstände Abzeichen, Uniformen für Formationen SA., SS., SA., SA., SA., usw.
 Emil Kohnhepp, Pforzheim, Metzgerstraße 15

Grüne Haare?

Jugendl. Farbe und Schönheit zurück gibt Haarfarbe-Wiederhersteller
Orfa
 Spielend einfache Anwendung! Unschädlich! Sichere Wirkung! Flasche 1,80 extra stark 2,50
 Drogerie C. Bernsdorff

Sägmehl

hat abzugeben
 zu Mk. 1.15 per cbm., solange Vorrat reicht
 Jakob Alber, Calw
 Bringt am kommenden Samstag gute saftige

Apfel

auf den Markt, 6 Pfund zu 1 Mark.
 Fr. Marie Supper in Ruffingen
 Ein sehr gut erhaltenes

Motorrad

V.S.S. 350 ccm preiswert zu verkaufen.
 Angebote unter Nr. 2. 5. 102 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Er singt ein Loblied auf den Kleinselger, Stuttgarter-N. Friedrichstr. 18, der ihm schon so oft in allen möglichen Situationen aus der Verlegenheit helfen hat!



Deutsche Jugend

soll sportgestählt sein, will sich im Wettkampf messen. Lassen Sie Ihre Kinder tolleren bei jedem Wetter! Es braucht Ihnen nicht bange um ihre Gesundheit sein, wenn Sie für wetterfestes Schuhwerk sorgen.
Das macht die Schuhe wetterfest und haltbarer.
Das war schon in Ihrer Jugend Balsam für das Leder.
Das war, ist und bleibt unerreich.
Pilo
 für Ihre schwarzen u. farbigen Schuhe

Eine Partie schöne junge

Läufer-Schweine

verkauft
 H. Erhardt, Emberg